

# Bagger rücken an

**Stadtentwicklung** – Ober-Ramstadt erschließt einstiges Militärgelände –  
Stehen schon Ende 2009 Häuser für junge Familien? – Bürgerinformation



**Großer Andrang** in der Ober-Ramstädter Stadthalle. Die Bürger wollen wissen, was aus dem fast zehn Hektar großen Miag-Gelände wird. Schon in einigen Wochen sollen die Bagger anrücken. In rund einem Jahr könnten die ersten Häuser für junge Familien stehen.

FOTO: KARL-HEINZ BÄRTL

**OBERRAMSTADT.** Der Andrang in der Stadthalle war enorm. Mit dem Slogan „Das Miag-Gelände – ein Areal der Möglichkeiten“ hatten Stadt und Stadtentwicklungsgesellschaft (SEG) zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Endlich geht es los auf dem 9,5 Hektar großen, brach liegenden Gelände. In einigen Jahren soll die Forderung aus dem Stadtleitbild erfüllt und das Areal zu einem lebendigen Teil Ober-Ramstadts geworden sein. Wohnbebauung, Kleingewerbe, Mischgebiete und Grünzonen sind geplant.

Bürgermeister Werner Schuchmann erinnerte noch einmal an die Geschichte des jahrzehntlang industriell und nach dem Zweiten Weltkrieg von den Amerikanern bis 1993 genutzten Gebiets. Nach schwierigen Verhandlungen mit der Bundesrepublik konnte es die SEG in diesem Frühjahr kaufen.

„Früher war das ein Gewerbegebiet hinter der Bahn, heute liegt es mitten in der Stadt“, beschrieb Schuchmann die Lage. Bereits am Vorabend hatte das Parlament

fraktionsübergreifend die Weichen für den Bau des Kanals und eines 3300 Kubikmeter großen, unterirdischen Regenüberlauf- und Rückhaltebeckens gestellt. Zum Vergleich: Das Ober-Ramstädter Freibad fasst nur 2500 Kubikmeter Wasser.

Beim „Markt der Möglichkeiten“ in der Stadthalle ging es um Pläne, aber auch um konkrete Projekte. Einige alte Gebäude wie das Pfortnerhaus, die Hundertmeterhalle, die Fabrikantenvilla und das Verwaltungsgebäude sollen erhalten bleiben, sagte der Geschäftsführer der SEG, Martin Bullermann. Deren Nutzung sei noch offen. Aber im Januar würden bereits Bagger anrücken, um die vielen Asphaltflächen zu entsiegeln und weitere nicht erhaltenswerte Gebäude abzureißen.

Im Frühsommer werde dann der Bau des Regenrückhaltebeckens beginnen. Ein Plan zeigte, wie das Gelände in mehrere Bauabschnitte aufgeteilt ist. Künftige Investoren stellten mit Vorträgen und an Ständen ihre Projekte, Sparkasse und Volksbank die Finanzierungsmodelle vor. Die Be-

sucher nutzen rege die Möglichkeiten zur Information.

Schon bis Ende 2009 will die „Wilma Wohnen Süd“ im ersten Abschnitt Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser für junge Familien errichten. Die HSE hat dafür ein Energiekonzept mit zentraler Heizanlage erarbeitet. Auch bei „Service-Wohnen“ herrschte Andrang. Eigentumswohnungen mit einem Servicedienst im Haus klang als Alterswohnsitz für viele verlockend. Der Verband Wohnungseigentum (früher Siedlerbund) stellte gar Eigenheime in Aussicht, die einschließlich Grundstück nicht mehr als 200 000 Euro kosten sollen. Allerdings ist dabei Eigenleistung gefordert.

Auch Menschen mit Behinderung werden so normal wie möglich mitten unter den Neubürgern wohnen. Die Nieder-Ramstädter Diakonie will insgesamt vier Häuser für etwa dreißig Bewohner errichten. Vielfalt ist ein Gebot für das neue Quartier. „Auf keinen Fall wollen wir eine uniforme Bebauung“, sagte Rainer Wrenger von der SEG. So wird auch individuelles Bauen möglich sein. *ipp*